Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38 u. in den Nebenannahmestellen v. Vorm. bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11–½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pf.; Doppelzeile „unterm Strich“ (Eingesandt) 40 Pf. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pf. (für Familiennachrichten rc.) bez. 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096. Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

44. Jahrgang.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Familien-, Handwerker-, Strohhut-
Nähmaschinen
empfiehlt
H. Grossmann
Nähmaschinen-Fabrik.
Verkauf in der Fabrik:
Dresden, Chemnitzerstr. 26
Strieseuerstrasse 18,
Waisenhausstrasse 5,
Löbtau, Bismarckstr. 2.

WEIN-Handlung -Stuben
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath
Wallstr. 8

Oswald Haase, Döltzschen No. 57,
Zeitungskommissionär für die Orte
Döltzschen, Gorbitz, Nausslitz, Rossthal und Wölfnitz
empfiehlt sich zur Annahme von Inseraten und Abonnements
für die „Dresdner Nachrichten“.

Atelier für feine
Corsets
nach Maass.
Grosses Lager von Paris und Brüssel.
Heinrich Plaul
Hoflieferant
Wallstr. 25

Sonnenschirme jetzt bedeutend billiger C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17. Pragerstrasse 46. Annenstrasse 9.

Nr. 219. Spiegel: Dreyfus-Prozeß, Hofnachrichten, Landtagswahlen, Gesammtrathssitzung, Dendrologenkongreß, Heilstätte Carolagrün, Schneiderinnungen, Lokomotivführerverein, Bezirksausschuß. | Muthmaßl. Witterung: Niederschläge. | **Mittwoch, 9. August 1899.**

Der Dreyfus-Prozeß.

In der kleinen französischen Stadt Rennes, die wenige Stunden Weges von Brest entfernt liegt, hat das kriegsgerichtliche Nachspiel zu der Dreyfus-Affaire begonnen, das seit Jahr und Tag von den Freunden der Revision mit allen Mitteln und Kräften erstrebt, von ihren Feinden ebenso hintertrieben worden ist. Die Republik, die im Verlaufe der „Affaire“ mehrmals dem unmittelbaren Untergange nahe zu sein schien, die wiederholt bei dem Aufeinanderprallen der erbarmungslos wüthenden Widerstände bis in die Grundfesten hinein erzitterte, lebt auch heute noch und hat alle Verkündiger ihres nahen Unterganges bis jetzt zu falschen Propheten gemacht. In der allerletzten Zeit ist sogar ein äußerlicher Fortschritt in dem Schutze der republikanischen Einrichtungen erzielt worden, aus dem oberflächliche Beurtheiler der Lage allenfalls den Schluß ziehen könnten, daß die Republik wieder auf festen Füßen stehe. Das neue Kabinet Waldeck-Rousseau hat nämlich gründliche Säuberung unter den der Revisionsfeindlichkeit nahe oder entfernt verdächtigen hohen Beamten und Militärs gehalten. Die leitenden militärischen Stellen der Landeshauptstadt, deren Verhalten auch jetzt noch im Großen und Ganzen für die Ruhe des gesammten Landes ausschlaggebend ist, sind von den unsicheren Kantonisten befreit und mit ganz zuverlässigen Persönlichkeiten besetzt worden. Die Republik hat sich noch einmal in Positur gesetzt und entwickelt eine gewisse Lebenskraft. Ob es sich dabei um eine einigermaßen nachhaltige Erscheinung oder nur um das letzte Aufflackern vor dem Erlöschen handelt, dürften die weiteren Ereignisse wohl nicht allzu lange im Dunkeln lassen.

Die voraussichtliche Dauer des Prozesses wird auf etwa 12 Tage geschätzt. Die dem Kriegsgericht zur Entscheidung vorliegende Frage, wie sie von dem Kassationshofe in seinem die Revision anordnenden Erkenntniß vom 3. Juli ds. J. formulirt worden ist, lautet: „Ist Dreyfus schuldig, im Jahre 1894 Machinationen hervorgerufen oder Einverständnisse unterhalten zu haben mit einer fremden Macht oder deren Agenten, um sie zu veranlassen, Feindseligkeiten gegen Frankreich zu begehen oder einen Krieg zu unternehmen, und ihr die Mittel dazu verschafft zu haben durch Lieferung der im Bordereau genannten Notizen und Dokumente?“ Das „Bordereau“, um das noch einmal zu wiederholen, ist dasjenige Schriftstück, das im Jahre 1894 die Grundlage der gegen Dreyfus' erhobenen Anklage bildete. In dem „Bordereau“ bekennt sich der Schreiber einer fremden Botschaft gegenüber — daß es die deutsche gewesen sein könnte, ist von deutscher amtlicher Stelle mehrfach in unzweideutiger Form zurückgewiesen worden — zu dem Empfange von Spionagegeldern und verspricht die Lieferung weiterer im Einzelnen aufgezählter Dokumente. Das 1894er Kriegsgericht hatte als erwiesen angenommen, daß Dreyfus das Bordereau geschrieben habe, der Kassationshof dagegen bekannte sich zu der entgegengesetzten Ansicht. Vor Kurzem hat nun auch der Graf Walsin-Esterhazy öffentlich erklärt, daß er der Verfasser des Bordereaus sei und daß er es auf Befehl des früheren Chefs des Nachrichtenbureaus, Obersten Sandherr, angefertigt habe. Ein klassischer Zeuge ist allerdings der Herr Esterhazy nicht; sein moralischer Ruf ist so außergewöhnlich schlecht, daß seinen Aussagen jede Glaubwürdigkeit fehlt. Außerdem kommt hinzu, daß der Oberst Sandherr, auf den sich Esterhazy beruft, nicht mehr unter den Lebenden weilt.

Die Ansichten über den wahrscheinlichen Ausgang des Prozesses sind noch immer getheilt; sogar im Lager der enragirten Revisionisten findet man vielfach die Ansicht vertreten, daß „Ueberraschungen“ nicht ausgeschlossen seien und daß Dreyfus vor einer abermaligen Verurtheilung nicht unbedingt gesichert sei. Nur die Blätter von der ganz waschechten jüdisch-liberalen Observanz nehmen das freisprechende Urtheil des Kriegsgerichts in Rennes schon jetzt als feststehende Thatsache vorweg. Dabei wird von dieser Seite ein wahrer Hexensabbath im Phrasenrausch gefeiert und noch einmal nachträglich die Schale verdammenden Zornes über alle Diejenigen geleert, die sich erdreistet haben, jemals einen abweichenden Standpunkt in der „Affaire“ zu vertreten. Das „Berl. Tagebl.“ beispielsweise erklärt: „Auch bei uns hat es Stimmen gegeben, die gegen eine Parteinahme in dieser „rein französischen“ Angelegenheit zeterten. Es wäre schade gewesen, wenn diese Stimmen in dem Concert gefehlt hätten. Denn indem sie scheinbar gegen jede Parteinahme sich wendeten, nahmen sie Partei — sie nahmen Partei gegen die Wahrheit, gegen die Gerechtigkeit, gegen die Humanität.“ Den Gipfel der phrasenhaften Verherrlichung erklimmt aber die Wiener „Neue Fr. Pr.“. Das Blatt nennt den Prozeß in Rennes einen „welthistorischen“, der dereinst verzeichnet werden würde als „eines der wichtigsten Vorpostengefechte im Kampfe zwischen alter und neuer Weltordnung (sic!)“. „Der ganzen Menschheit Sache“ sei in Frankreich geführt worden; Dreyfus wird ein „begabter Alltagsmensch“ genannt, der im Leiden zum „Heros“ geworden sei. Dann heißt es weiter: „Der Verurtheilte mußte schuldig bleiben, damit die hochherzige französische Nation an das Märchen vom jüdischen Verräther glaube und in der Entrüstung dem Geiste der Freiheit und Gleichheit abtrünnig werde. Nicht Dreyfus war mehr das Opfer, die französische Volksseele war es . . . Emile Zola rief die Geister zum Kampfe auf gegen die Gespenster vergangener blutiger Jahrhunderte. Und was wohl in keinem anderen Lande gelungen wäre: das Häuflein der unerschütterlichen Streiter für Wahrheit und Gerechtigkeit siegte über alle Bosheit und Halsstarrigkeit und erzwang die Wiederaufnahme des Verfahrens. Noch sprühen die Verleumder unausgesetzt ihr Gift gegen die Wahrheitskämpfer, aber der Gang der Justiz ist nicht mehr aufzuhalten. In Rennes wird volles Licht werden. Mit dem Siege der Militärpartei, mit der Unterdrückung der Revision wäre in Wahrheit der Sieg der Gegenrevolution entschieden gewesen, die seit dem Beginne des Jahrhunderts am Werke ist, die Errungenschaften des Jahres 1789 mit Hilfe der Demagogie wieder zu vernichten. Die Intellektuellen haben eine neue Erhebung der Franzosen vorbereitet, wie ja nicht Lafayette und nicht Mirabeau die Revolution von 1789 gemacht haben, sondern Voltaire, Rousseau und die Encyklopädisten.“ Man sagt, Dreyfus habe bei seinem Auftreten vor dem Kriegsgericht in Rennes einen verlegenen, befangenen Eindruck gemacht: das darf nicht Wunder nehmen angesichts solcher Maßlosigkeiten, deren sich seine Vertheidiger schuldig machen. Unter derartigen Ueberschwänglichkeiten, die eine Herausforderung der gesunden Vernunft und einen Hohn auf Wahrheit und Gerechtigkeit bilden, müßte selbst die gerechteste Sache Schaden leiden.

Die Gegner der Revision finden zur Zeit ihre Hauptstütze in dem General Mercier, der erklärt haben soll: „Der Schuldige ist Dreyfus oder ich. Da ich es nicht bin, so ist's Dreyfus. Bei geschlossenen Thüren oder öffentlich werde ich reden und Alles, Alles, Alles sagen.“ Dieses „Alles“ des Generals Mercier scheint freilich recht fragwürdiger Natur zu sein, wenn sich das Gerücht, das darüber verbreitet ist, bestätigen sollte. Es wird nämlich behauptet, Mercier wolle vor dem Kriegsgericht aussagen, am Tage nach Dreyfus' Verhaftung habe der deutsche Botschafter Graf Münster ihm erklärt: „Ja, Dreyfus hat zu unseren Gunsten Verrath geübt; wenn Sie aber von diesem meinem Eingeständniß Gebrauch machen, so werde ich meine Worte dementiren.“ Sollte der französische General wirklich eine solche internationale Taktlosigkeit begehen, so würde natürlich deutscherseits eine entsprechende Antwort nicht ausbleiben. Von amtlicher deutscher Stelle ist wiederholt die feierliche, jeden Zweifel ausschließende Versicherung ergangen, daß weder deutsche Offiziere, noch deutsche Agenten mit dem Hauptmann Dreyfus in irgend welcher Verbindung gestanden haben. Ueber diese neutrale Feststellung hinauszugehen und unter Vernachlässigung des zwingenden Grundsatzes der absoluten Nichteinmischung in die innerfranzösischen Verhältnisse eine beeinflussende Wirkung auf das gerichtliche Verfahren gegen Dreyfus zu versuchen, wird der deutschen Regierung niemals in den Sinn kommen. Andererseits könnte man in Berlin aber auch nicht gleichgiltig bleiben, wenn der Dreyfus-Prozeß auf's Neue zu einer Verletzung der internationalen Rücksichten gegenüber Deutschland führen sollte. Der General Mercier wird sich daher die Sache mit dem Grafen Münster hoffentlich noch zwei Mal überlegen. In Deutschland wird man dem Hauptmann Dreyfus selbstverständlich allseitig Befreiung wünschen, wenn er wirklich an dem ihm zur Last gelegten Vergehen unschuldig ist; sollte dagegen der Spruch des Kriegsgerichts ihn auf's Neue schuldig befinden, so wird bei uns zu Lande auch dieses Ergebniß in allen einsichtigen Kreisen mit voller Ruhe aufgenommen werden. Es giebt für die deutsche Nation vernünftiger Weise keine Parteinahme für oder wider Dreyfus; daran muß auch heute noch festgehalten werden. Um so mehr ist zu wünschen, daß nicht diese rein französische Angelegenheit schließlich noch in ihrem letzten entscheidenden Stadium zu einer Trübung der Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und der französischen Republik Anlaß geben möge.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 8. August.

Berlin. Auf Anordnung des Kaisers beginnt die Feier der Eröffnung des Dortmund-Emskanals am Freitag Vormittag 9 Uhr. Auch die Minister v. Miquel und Thielen sind zu der Feier geladen. — Das neue Weingesetz ist nunmehr im Entwurfe fertiggestellt. Die neuen Bestimmungen enthalten im Vergleich zu dem geltenden Recht fast durchweg Verschärfungen. Die gewerbsmäßige Herstellung der Trester-, Rosinen- und Hefen-Weine wird verboten, ebenso die Bereitung von Kunstwein mit Mitteln, Säuren und Essenzen (als Benzoësäure, Borsäure, unreiner Sprit, unreiner Stärkezucker u. A.). Der Entwurf giebt den Beamten und Sachverständigen der Polizei die Befugniß, in die Räume, in denen Wein, weinhaltige oder weinähnliche Getränke gewerbsmäßig hergestellt, aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt werden, jeder Zeit einzutreten und daselbst Besichtigungen vorzunehmen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zweck der Untersuchung zu entnehmen, eine Bestimmung, durch welche gewissermaßen volle Kellerkontrole eingeführt wird. — Die in wenigen Wochen bevorstehende Uebernahme der Mariannen-, Karolinen- und Palau-Inseln durch die Reichsregierung wird sich an Ort und Stelle ohne besondere große Feierlichkeit abspielen, da mit der Flaggenhissung nur das kleine Kanonenboot „Jaguar“ betraut ist. Bei der Feierlichkeit der Flaggenhissung im neuen deutschen Gebiete wird der „Jaguar“ mit seiner nur 120 Mann starken Besatzung kaum mehr als etwa 50 Mann an's Land setzen, während den Salut die kleinen Schnellladekanonen des Fahrzeugs geben werden. In Vertretung der Marine wird der Kommandant des „Jaguar“, Korvettenkapitän Kinderling, und einige Offiziere des Fahrzeugs der Feier beiwohnen. Da der „Jaguar“ nach vorliegenden Meldungen erst gegen Ende November die chinesische Küste erreicht haben wird, so soll das Schiff nach der Flaggenhissung auf den Hauptinseln des Archipels auch noch eine erste Rundreise in diesem unternehmen.

Berlin. Die Ein- und Ausfuhr von Getreide und Mehl im deutschen Zollgebiete stellte sich in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juli wie folgt: eingeführt wurden Weizen 9,587,933, Roggen 3,251,820, Hafer 1,507,793, Gerste 5,970,617, Weizenmehl 279,100 und Roggenmehl 7441 Doppelcentner; die Ausfuhr betrug: Weizen 1,617,512, Roggen 584,561, Hafer 499,994, Gerste 134,132, Weizenmehl 174,973, Roggenmehl 514,573 Doppelcentner. — Zur Kanalvorlage bez. zur Stellung des Centrums dazu erklärt die „Köln. Volksztg.“, daß Niemand wissen könne, was das Centrum thun werde; es werde schwerlich geschlossen stimmen, es sei denn für die Ablehnung.

Wilhelmshafen. Der Stapellauf des Kanonenboots „Ersatz Wolf“ findet am 15. August in Danzig statt.

Wien. Der Abgeordnete Wolf befindet sich dem großen Blutverlust entsprechend wohl. Die vollständige Wundenheilung ist erst in etwa 14 Tagen zu erwarten.

Pest. Der oppositionelle Bürgerklub beschloß, am Tage der militärischen Einweihung des Hentzi-Denkmals eine Gegendemonstration zu veranstalten und in feierlichem Aufzuge das Honveddenkmal zu bekränzen. — Der frühere Ministerpräsident Baron Banffy forderte den bekannten Forschungsreisenden Grafen Eugen Zichy zum Duell, weil Letzterer ehrenrührige Behauptungen über ihn verbreitet habe.

Paris. Der Botschafter Graf Münster ist in den Fürstenstand erhoben worden. — Die gestrige Verhandlung in Rennes hat hier den Eindruck gemacht, daß der Prozeß ehrlich und gründlich geführt werde. Dreyfus und seine Vertheidiger sind mit dem Ergebniß der gestrigen Verhandlung sehr zufrieden.

Paris. Die „Agence Havas“ meldet: Einige Blätter haben mitgetheilt, daß die Zuckerprämientaxe im nächsten Ministerrathe festgestellt werden solle und glauben behaupten zu können, daß die Prämie wieder auf die volle im Gesetz vorgesehene Taxe gebracht werden solle. Man hat sogar gesagt, daß der Kabinetschef des Finanzministers eine Erklärung in diesem Sinne abgegeben habe. Beide Mittheilungen sind unzutreffend. Die Berechnungen, aus denen sich die Feststellung der Prämie für die Campagne 1899—1900 begründet, sind von der Generaldirektion der indirekten Steuern noch nicht beendet worden. Der Finanzminister hat also keine genaue Auskunft in dieser Hinsicht geben können. — Die Arbeiter der Pariser Gasgesellschaft haben theilweise die Arbeit niedergelegt und verlangen Lohnerhöhung. Es wurden Maßregeln zum Schutze der Freiheit der Arbeit getroffen. Die Ausständigen verhalten sich ruhig. Die Gesellschaft ist im Stande, mindestens für acht Tage die Beleuchtung aufrecht zu erhalten.

Rennes. Die heutige geheime Sitzung des Kriegsgerichts dauerte von 6½ Uhr früh bis gegen Mittag. Den einzigen Gegenstand der Sitzung bildete die Vorlegung des geheimen Aktenstücks durch General Chanoine. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht.

Brüssel. Kammer. Ministerpräsident de Smet de Naeyer erließ eine kurze Erklärung, in welcher es heißt, die Regierung brauche ihr Programm nicht zu entwickeln; sie werde nach denselben Grundsätzen handeln, welche die bisherige Regierung der Rechten leitete. Die Regierung habe es sich aber zur Aufgabe gemacht, sofort die Frage bezüglich der Wahlen zu lösen. Das Kabinet glaube, eine Lösung dieser Frage in der vollständigen Anwendung der proportionellen Vertretung gefunden zu haben, und seine Ueberzeugung in dieser Hinsicht werde durch die fast einstimmigen Kundgebungen der politischen Vereine und der Presse unterstützt. Der Umstand, daß einem General das Portefeuille des Krieges übertragen wurde, sei keineswegs in dem Sinne aufzufassen, daß die militärische Frage gelöst sei; es solle hierdurch nur die Sorgfalt begründet werden, die man dem Heere entgegen bringe. (Beifall rechts.) Vandenpeereboom giebt zu dieser Erklärung seine Zustimmung und fügt hinzu, daß die Mitglieder des früheren Ministeriums das jetzige unterstützen würden.

Konstantinopel. Die russische Regierung verlangte neuerdings eine Kommissionsuntersuchung zum Zwecke der Abstellung der Umtriebe bewaffneter Banden an der russisch-türkischen Grenze. Der Sultan versprach, zu diesem Zwecke den General Tewfik Pascha entsenden zu wollen. — Der Großvezier erklärte dem ökumenischen Patriarchat, er werde keine Forderung des Patriarchats erfüllen, solange der Serbe Firmilian nicht zum Metropoliten von Uesküb ernannt sei. Gegen diese Erklärung protestirte am 7. August die Deputation des Patriarchats energisch. In Folge der Intervention des russischen und englischen Botschafters wurde die Reklamation der Bewohner der Sporaden-Inseln betreffend ihre alten Privilegien bezüglich der Hafenpräfektur erledigt.

Bukarest. Wie verlautet, wird die Regierung den beabsichtigten Albanesenkongreß verbieten.

Die Berliner Börse war im Ganzen fest, namentlich waren Banken und Hüttenwerthe beachtet, für welche sich relativ rege Kauflust geltend machte. Die Erhöhung des Diskonts der Reichsbank wurde verschiedentlich erörtert. Man nimmt vielfach an, daß die Bank von England am Donnerstag ebenfalls ihren Diskontsatz erhöhen dürfte. Von Banken waren namentlich Kreditaktien auf Wiener Käufe fest und etwa 1 Proz. höher; auch die meisten Handelsbanken zogen ½—¾ Proz. an. Von Eisenbahnen waren italienische bevorzugt und etwas höher; Franzosen eher angeboten, heimische behauptet. Von Bergwerken waren insbesondere Bochumer, Laurahütte und Dortmunder Union höher. Renten still, Spanier leicht erholt; heimische Fonds eher abgeschwächt. Privatdiskont 4⅛ Proz. — Am Spiritus-Markt war die Nachfrage nach greifbarer Waare recht lebhaft. 70er zog darauf hin 50 Pfg. an und wurde mit 42,80 Mk. notirt. Termine, namentlich für August und September, lebhaft begehrt und 30 Pfg. höher. Im Getreide-Verkehr bestand am Frühmarkt gute Nachfrage nach Brotgetreide; auch Hafer soll begehrt gewesen sein. Der Mittagsverkehr setzte fest ein, später aber wurde das Geschäft sehr still und Getreide bröckelte ab. Weizen gab etwa 75 Pfg., Roggen 50 Pfg. nach, Hafer war verhältnißmäßig gut gefragt. Die verfügbaren Bestände sollen klein sein. Nach Ermittelung der Centralnotirungsstelle der preußischen Landwirthschaftskammern wurden bezahlt in Berlin: Weizen 156, Roggen 145, Hafer 146 Mark; Stettin-Stadt: Weizen 155, Roggen 137, Hafer 130 Mark. — **Wetter:** Schön, etwas kühl; Ostwind.

Friedrich & Glöckner
Detailverkauf: Dresden-A., Neust. Friedrichstr. Pieschen u. Löbtau
streichf. Oelfarben, Lacke Firnisse als Spezialität.